

## Herbstmanöver "Certain-Wacht" 1977:

Während des „Kalten Krieges“ hieß es allzuoft: Herbstzeit bzw. Winterzeit - Manöverzeit ! Aus heutiger Sicht Unvorstellbares spielte sich ab, wenn ganze Landstriche vom Militär „besetzt“ wurden und tagelang hunderte Rad- und Kettenfahrzeuge auf Straßen, Wegen und in freier Natur unterwegs waren.

Folgenden Artikel zum Thema erhielten wir von Alfred Bergner - Vielen Dank Alfred !!

Saale Zeitung v. 22.01.1977; Autor: ohne Angabe, Fotos: Grünwald

### Januar 1977: In der Rhön tobt die Schlacht um Franken

**Im Manöver „Certain Wacht“ sind 20.000 Soldaten im Einsatz, Deutsche und Amerikaner erstmals in Einheiten zusammengefasst.**

Würzburg. Seit drei Tagen rollen Panzer durch die Ausläufer der Rhön. Seit drei kalten Tagen und nicht minder kalten Nächten versucht der „Feind“ die breitgefächerte Front der Verteidiger zu durchbrechen, stoßen seine Verbände über Schweinfurt nach Würzburg vor. Trotz Eis und Schnee läuft das „Kriegsspiel“ auf vollen Touren. Bis zum kommenden Dienstag sind 20.000 Soldaten - amerikanische, kanadische und deutsche - mit über 5.000 Fahrzeugen bei der Übung „Certain Wacht“ im Dauereinsatz.

Unterfranken wird von den Militärs als Manövergebiet bevorzugt. Nicht zum erstenmal rasseln Panzerketten über fränkische Fluren, bringt der „Krieg“ für kurze Zeit Abwechslung und Leben in die Dörfer der Rhön und des Steigerwalds. Für den Beobachter kaum erkennbar, birgt „Certain Wacht“ diesmal eine militärische Novität. Wie schon der Name vermuten lässt, kämpfen zum erstenmal deutsche und amerikanische Soldaten in einer Einheit „Schulter an Schulter“. Die 12. Panzerdivision unterstützt durch Einheiten und Verbände der Panzergrenadierbrigade 35 die 3rd US Infantrydivision (Rock of the Marne).

Ein Besuch bei der Truppe verdeutlicht die Umsetzung in die Praxis. Versteckt im Wald bei Greußenheim (Lkr. Würzburg) liegt der Divisionsstab. Die Schaltzentrale der „Blauen“ - der Verteidiger - beherbergt 400 Soldaten. In beheizten Zelten führen sie weitab vom Schuß ein behagliches Manöverleben. Cathrin Burroghs (23), Leutnant bei der Military-Police, und Janet Totten, die im Sanitätsdienst arbeitet, haben darüber ihre eigene Meinung. Dick verummmt klagt der weibliche Offizier über die Kälte und schlechte Heizung im Zelt. Kein Wunder, sie stammt aus Florida. Anders die Krankenschwester. Ihr macht das „Kriegsspiel“ Spaß. sie liebt ihren Dienst und das Frankenland. Zwei von 200 Frauen, die am Manöver teilnehmen.



General Blanchard (rechts), Oberkommandierender der amerikanischen NATO-Streitkräfte in Europa, informiert sich an der „Front“ über die Lage.

Ganz anders das Bild in Rütchenhausen (Lkr.



In breiter Front versucht der „Feind“ mit seinen Panzern die Linie der Verteidiger aufzurollen, und über den Main zu drängen.

Schweinfurt). In Kälte und Schnee warten Mechaniker in Uniform Waffen und Gerät, die im Feld ausfielen. Gemeinsam arbeiten amerikanische und deutsche Soldaten an den Maschinen. Die Männer der Instandsetzungskompanie 350 aus Hammelburg und 13 GI's der B-Kompanie aus Kitzingen kennen sich schon länger. Im Dezember besuchten sie gemeinsam einen Lehrgang, lernten die Amerikaner, daß die Schraubenschlüssel der Deutschen nicht auf das Zollgewinde passen und umgekehrt. Trotz klammer Finger klappt die Zusammenarbeit gut; Sprachunterricht gibt es gratis nebenbei.

Und dann die Front. Im breiten Keil versuchen die „Orangen“ im welligen Vorland der Haßberge den Gegner über den Main zu drängen. Angriffe bei Tag und Nacht, Brückenschlag über den Main, Vorstoß und Rückzug, das alles wurde von den hohen Militärs schon am grünen Tisch im Vorhinein entschieden. Nun schweben sie nur noch per Hubschrauber ein, um sich im Angesicht des „Feindes“ über die Lage zu informieren. Ein Blick auf die Karte, ein Blick in die Runde und ein knappes Kopfnicken. Der General scheint zufrieden. Mit den Adjutanten im Gefolge strebt der Troß schneller wieder dem Hubschrauber zu. Die Schlacht schlagen jetzt die Truppen; die nächste wird schon geplant.